

Standing Ovations für den Löwenkönig

Das 21st Century Orchestra feierte mit dem Erfolgsfilm im viermal ausverkauften KKL die Rückkehr in eine Welt, die wieder in Ordnung ist.

Urs Mattenberger

Spektakulärer hätte man im KKL die Rückkehr zur Normalität nicht inszenieren können, als mit dieser Aufführungsserie der Disney-Erfolgsproduktion «Der König der Löwen». Alle vier vom 21st Century Orchestra unter der Leitung von Ludwig Wicki live begleiteten Filmvorführungen übers Wochenende waren ausverkauft. Bei der ersten Aufführung am Freitag staunte man, wie selbstverständlich das Publikum zu seinen alten Gewohnheiten und Freiheiten zurückkehrte.

An den erstmals wieder offenen Pausen bildeten sich lange Schlangen ohne Sicherheitsabstände. Die einzelnen Masken im Publikum wirkten bereits wieder exotisch. Die Unbekümmertheit, mit der sich die Besucher durchmischten, mochte damit zusammenhängen, dass ältere Risikogruppen untervertreten waren. Von Kindern waren an alle Generationen vertreten, die mit dieser zeitlosen Coming-of-Age-Geschichte sozialisiert und älter geworden sind – vom Zeichentrickfilm von 1994 über den Filmcomic und eine Musicalversion bis zum computeranimierten Remake von 2019.

Stärken und Schwächen des Remakes akzentuiert

Wie das 21st Century Orchestra jetzt diese aktuelle Version (Regie: Jon Favreau) auf Grossleinwand zur Aufführung brachte, sprach ebenfalls alle Generationen an. Angestammte Fans kamen in der Musik von Hans Zim-



Verband im KKL die Generationen: Das 21st Century Orchestra begleitet mit Chor den «König der Löwen». Bild: Nadia Schärli (18. Februar 2022)

mer auf ihre Kosten, der sich beim Soundtrack für die Neufilmung ebenfalls nahe an sein eigenes Original hielt: Wichtige sinfonische Klanglandschaften lassen einen eintauchen in ozeanische Gefühle, afrikanische Perkussion treibt die Action-Szenen an und koloriert sorglose Urwald-Romantik, mit Afrika-Spirit untermalt vom 21st Century Chorus. Und auch

hier setzen sich Songs wie «Hakuna Matata», «Circle Of Life» oder «Can You Feel The Love Tonight» als Ohrwürmer fest.

Nur erklingen auch sie in deutscher Übersetzung. Das macht diese Aufführungen zwar familientauglich. Aber schon Teenager verdrehen die Augen, weil «der Löwe schläft heut Nacht» weniger cool klingt als das Original. Überhaupt macht

die Aufführung mit Livemusik Stärken und Schwächen des computergenerierten Remakes deutlich. Die Kampf- und Jagdszenen gewinnen in diesem Realismus an packender Dramatik – und die Wucht des Live-Orchesters spitzt sie im Konzertsaal des KKL noch einmal körperlich erlebbar zu.

Dass die computergenerierte Darstellung der Tiere wie der

Natur hier ein neues Niveau erreichte, attestierten dem Remake selbst Stimmen, die die sklavische Nähe zum Zeichentrickfilm kritisierten. Aber dass in diesem Fotorealismus unglaubwürdiger wirkt, dass die Tiere sprechen, wird in der Hybridfassung dieser «live-to-film»-Aufführung deutlich. Im Mix aus der Tonspur und den Live-Klängen vom Orchester

wirkten die Gesangsstimmen am künstlichsten und blieben immer wieder – auch auf Deutsch – unverständlich.

Der König ist hier der Dirigent

In den grossen Emotionen allerdings steht das Remake dem Zeichentrickfilm in nichts nach. Gerade in ihnen spielt das Live-Orchester seine stärksten Trümpfe aus. Wenn der Löwenkönig Mufasa seinen vorwitzig-putzigen Sohn Simba mit Blick auf endlose Savannen und den Sternenkosmos in den Kreis des Lebens einweicht, tritt der Orchestersound mächtig über die Ufer.

Zur ausgelassenen Post-Corona-Stimmung passte zudem, dass diese Version nicht nur das Böse – Mufasas neidzerfressenen Bruder Scar – gespenstisch dämonisiert, sondern auch den Humor farbig akzentuiert. Die Wanderjahre, die Simba nach dem Tod seines Vaters mit Pumbaa und Timon im Dschungel unternimmt, sorgten für viele Lacher im Saal.

Dass sich Simba nach diesen Hippie-Jahren auf seine Rolle als Löwenkönig besinnt und die alte Ordnung wiederherstellt, mag heutigen Diversitätsansprüchen nur schwer genügen. Aber es macht diese Geschichte auch zeitlos. Die Wiederherstellung des Lebenskreises feierte das Publikum jedenfalls mit Standing Ovations für das Orchester und Ludwig Wicki. Genau so, wie in der Anfangs- und Schlusszene des Films die Tiere ihren König.

Musizierende wechseln ihre Positionen und spielen facettenreich

Das Ars Excelsis Ensemble bietet im gut besuchten Luzerner Maihofsaal ein Konzert voller Spannung.

Gerda Neunhoffer

Vor dem Konzert strömen am Samstagabend viele Besucherinnen und Besucher in den Maihofsaal. Man umarmt sich, redet und lacht – mit nun offenen Gesichtern. Es ist wie ein Befreiungsschlag, dass man sich wieder richtig sehen kann. Man wartet auf das Ars Excelsis Ensemble, so nennt sich das 2019 von Gregor Bugar als Camerata Luzern gegründete Kammerorchester jetzt. Es sind junge talentierte Musikerinnen und Musiker, über die Bugar sagt: «Es ist ein Glück, solche exzellenten Musiker zusammen zu haben. Eine Utopie wird Wirklichkeit».

Die Selbstständigkeit aller und die Möglichkeit, dass jeder verschiedene Rollen einnehmen kann, zeugt von der Flexibilität, die Bugar nun in seinem Rotationsprinzip ausschöpfen kann. Und wie jeder aus eigener Empfindung den Gesamtklang mitträgt, sich mit allen zu einer musikalischen Symbiose vereint, das kann man hören und sehen.

Dirigent zuerst am Soloinstrument

Das Ensemble spielt – bis auf die drei Celli – im Stehen. Zu den Streichern kommen in Mozarts Sinfonia concertante Es-Dur KV 364 Hörner und Oboen. Das Ensemble hat hier keinen Dirigen-



Als Dirigent und Solist im Einsatz: Gregor Bugar. Bild: PD

ten. Denn Gregor Bugar spielt die Solo-Viola und steht mit dem Rücken zum Orchester. Ihm zur Seite spielt Silvan Irniger die Solo-Violine. Wie aus einem Instrument erklingen die Anfangsakkorde, satt und voll.

Es ist gemeinsames Musizieren aus einem Guss. Schwungvoll erklingt Mozarts melodische Vielfalt. Bisweilen hört man die grossen Opern aus der Interpretation leuchten, kraftvoll, raumfüllend. Die Solisten spielen sich durch farbenreiche Dialoge, warm und sanft im Klang. Sie korrespondieren hervorragend mit dem Tutti, das intensive Miteinander erlaubt feinste Differenzierungen. Das Andante at-

met mystisch-weihevoller Ruhe, die sich wie in rasch sprudelnden Wellen dann im Presto auflöst.

Immer wieder neu gemischte Rollen

Fast lautlos werden die Plätze getauscht, die Musikerinnen und Musiker nehmen ihre Notenblätter und wechseln; von erster zu zweiter Geige, innerhalb der Bratschen und Celli. Gregor Bugar dirigiert die «Suita giocosa» von Konstantin Babic als Schweizer Uraufführung. Da schwirren die Töne in Trillern, es zirpt und braust in raschen Kaskaden.

Der zweite Satz lebt von rhythmischen Akzenten, witzig, mal jazzig, fetzig. Für Edvard

Griegs «Aus Holbergs Zeit – Suite im alten Stil» werden die Rollen wieder neu gemischt, doch der Klang in all seinen Facetten bleibt. Die flexiblen Besetzungen klingen unter der strukturierten Leitung Bugars mal süffig rauschhaft, mal in barocker Pracht, mal fast impressionistisch durchsichtig. Alle sind einander zugewandt, spielen lächelnd, entspannt und doch hoch konzentriert. Wie sie den Soli in Violine und Bratsche lauschen, die Pizzicati genau setzen, jede Nuance gemeinsam auskosten, das überträgt sich auf die Zuhörer. Die so begeistert applaudieren, dass man das Ende des Rigaudon wiederholt.

ANZEIGE

Schluss-Auflösung des 30-jährigen Orientteppich-Fachhaus Farzaneh

In den nächsten Tagen wird im Rahmen des Ausverkaufs die wertvolle 30-jährige Sammlung verkauft

Luzern: Familie, Freunde, Kollegen, Geschäftspartner und Stammkunden trauern um Morad Farzaneh, der plötzlich und unerwartet verstorben ist. Der Inhaber hatte sich mit seiner traditionellen Teppich-Knüpferkunst und seinem Geschäft in der St. Johanns-Vorstadt 84 in Basel über die Landesgrenzen hinaus

einen Namen gemacht.

Seiner geliebten Frau und seinen drei Kindern hinterlässt er nun sein Lebenswerk: eine einmalige Sammlung wertvoller Orientteppiche. Neben herausragenden Eigenkreationen besteht die Kollektion aus erlesenen Einzelstücken, die Morad

Farzaneh aus allen bedeutenden Knüpfzentren der Welt über Jahrzehnte zusammengetragen hat.

Leider kann seine Frau das geschäftliche Erbe nicht weiterführen. Deshalb werden sich die Türen des Teppichhauses Farzaneh in wenigen Tagen für immer schliessen. «Mein Mann

hätte sich gewünscht, dass die einzigartigen Meisterwerke jetzt bei Liebhabern echter Orientteppiche einen Platz finden.» Infolge einer schnellstmöglichen Geschäftsauflösung werden die Unikate zum Grossteil für weniger als ein Drittel ihres Wertes abgegeben. Die Kunden erwartet ein einmaliger Ausver-

kauf mit einer aussergewöhnlichen Auswahl an hochwertigen Orientteppichen.

Zur Begutachtung der erlesenen Kollektion ist das Farzaneh-Orientteppich-Fachgeschäft ab sofort jeweils von 10.00 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet, sonntags geschlossen.

Heute Montag, 21. Februar bis Samstag, 26. Februar wird der Ausverkauf verlängert.

Telefon 079-8504105
Teppich Galerie Farzaneh
Würzenbachstrasse 17
6006 Luzern
(Bei der kleinen Migros im 1. Stock.)



Sichern Sie sich Ihr Unikat aus dem einzigartigen Nachlass des Teppichspezialisten Morad Farzaneh, bevor es zu spät ist.